

Ratgeber Versicherungen



Mark Grüning-Hüsler, Eidg. Dipl. Vers. Fachmann

Schneerutsch vom Dach beschädigt Auto

Stellen Sie sich vor, Ihr auf einem offiziellen Parkfeld abgestelltes Auto wird durch eine Dachlawine stark beschädigt. Wer kommt für diesen Schaden auf? Grundsätzlich der Hauseigentümer, denn dieser muss seine Liegenschaft so unterhalten, dass keine Drittpersonen zu Schaden kommen. Allerdings muss der dazu nötige Aufwand im Rahmen des Zumutbaren bleiben. In jedem Fall sollte man deshalb abklären, ob das Dach auf der Strassenseite mit Schneefängern versehen ist und ob es regelmässig vom Schnee geräumt wurde. Zudem wäre zu prüfen, ob Sie beim Parkieren mit einem einfachen Blick die Gefahr eines Schneerutsches vom Dach hätten erkennen können – wenn beispielsweise der Schnee schon weit über den Dachrand hinausging. Dann hätte man von Ihnen erwarten dürfen, dass Sie den bedrohten Parkplatz meiden und eine andere Parkiermöglichkeit suchen. Könnte der Hauseigentümer nachweisen, dass er alles ihm Zumutbare unternommen hatte, um den Schaden zu vermeiden, so würde er von seiner Haftpflicht ganz entlastet. Beispielsweise bei anhaltendem starken Schneefall im Gebirge, der die Schneeräumkapazitäten klar übersteigt.

Doch, falls der Hauseigentümer nicht zur Verantwortung gezogen werden kann, hilft Ihnen, falls Sie eine abgeschlossen haben, die Teilkaskoversicherung. Falls der Hauseigentümer jedoch haftet, können Sie ihn daher bitten, den Schaden seiner Haftpflichtversicherung anzumelden. Noch einfacher für Sie ist es allerdings, wenn Sie die Beschädigung Ihres Autos Ihrer Teilkaskoversicherung melden. Diese wird den Schadenfall mit Ihnen direkt regeln, später jedoch allenfalls Rückgriff nehmen auf den haftpflichtigen Hauseigentümer oder auf dessen Haftpflichtversicherung. Unfallfolgen, die über die Teilkasko nicht gedeckt sind (wie zum Beispiel die Kosten für einen Mietwagen – diese sind meistens nicht versichert), können Sie beim haftpflichtigen Hauseigentümer geltend machen.

Ich wünsche Ihnen gute Fahrt durch den Winter und Parkieren ohne unliebsame Überraschungen!

Marc Grüning

Der Autor ist Gründer und VR-Präsident der Firma Grüning, Hüsler & Partner AG, Versicherungsbroker in Unterägeri.

Serie «My top job»

Kinder in wichtiger Phase begleiten

André Conrad hat bereits eine vierjährige Lehre als Haustechnikplaner erfolgreich absolviert. Nun besucht er die Pädagogische Hochschule in Zug, um Primarlehrer zu werden

Marcus Weiss

Wir treffen André Conrad in einem Klassenzimmer der Pädagogischen Hochschule an der Zugerbergstrasse. Auf dem Schulgelände unweit der Zuger Altstadt ist es noch ruhig, das Frühlingsemester beginnt erst. Der 25-Jährige aus dem aargauischen Auw lässt seinen Blick nachdenklich im Raum umherschweifen.

Zunächst vom Schulbetrieb gesättigt

Vor anderthalb Jahren ist er in eine Welt zurückgekehrt, mit der er einst innerlich schon abgeschlossen hatte: «Ich wollte damals nach der Oberstufe, endlich einmal kreativ tätig sein, es hatte sich bei mir nach all den Jahren eine gewisse Sättigung vom Schulbetrieb und dem rein theoretischen Lernen eingestellt», erinnert er sich. So trat der junge Freiamter in der Nähe seines Wohnortes eine vierjährige Lehre als Haustechnikplaner an. Als eine der spannendsten Aufgaben, mit denen er während dieser Aus-

«Die Kinder werden spüren, dass Mathe nicht einfach irgendein Fach ist.»

bildung betraut wurde, bezeichnet André Conrad die Neuplanung der Heizungsanlage im Schulhaus seines Wohnortes: «Der Lehrmeister hatte mir erstmals die Verantwortung für ein ganzes Projekt übertragen, das ist natürlich ein Meilenstein, den man so schnell nicht wieder vergisst», blickt er zurück. Über alles gesehen habe ihm diese Lehre, die er erfolgreich abschloss, aber weit weniger Selbstverwirklichung gebracht, als er sich dies erhofft hatte. «Der Spielraum für eigene Kreativität war für meine Begriffe zu

«My top job»

Die Serie beschäftigt sich mit der Berufswahl junger Leute. Die Kampagne will geschlechtsspezifische Meinungen sowie Stereotypen über Berufe thematisieren und hinterfragen. Die Jugendlichen sowie deren Bezugspersonen sollen sensibilisiert und aufgefordert werden, ihr Berufswahlverhalten zu hinterfragen. Ziel der Kampagne ist es, dass Jugendliche vorurteilsloser an die Berufswahl herangehen und eine breitere Auswahlmöglichkeit wahrnehmen. Sie wird in Zusammenarbeit mit dem BIZ Zug Amt für Berufsberatung konzipiert. Weitere Infos: www.mytopjob.ch



André Conrad ist angehender Primarlehrer und freut sich schon auf die Arbeit mit den Buben und Mädchen.

Foto mwe

eng begrenzt», so das ernüchternde Fazit.

Mit Menschen arbeiten ist sein grosses Talent

Nachdem Conrad noch ein weiteres Jahr in der Lehrfirma gearbeitet hatte, absolvierte er die Rekrutenschule und setzte seine Militärdienstzeit mit dem Besuch der Unteroffizierschule fort. Nach deren Abschluss keimten bei dem Freizeitsportler, der von Kindheit an in Sportvereinen aktiv ist und seit seinem 17. Lebensjahr mit grosser Begeisterung als Jugendportleiter amtiert, Gedanken, ob er ein Sportstudium in Magglingen anstreben und dann Sportlehrer werden solle. «Die Militärdienstzeit hatte mir wieder gezeigt, dass ich Menschen gut anleiten und für etwas motivieren kann», erklärt der jetzige PH-Student. Während des Schulbesuchs für die Berufsmatura, die er im Hinblick auf das Sportstudium nachholte, fand der junge Mann jedoch Gefallen am Schulalltag, und so wandelte sich sein Berufswunsch in Richtung Primarlehrer. Der Lehrerberuf sagt ihm auch zu, weil hier die Zeithorizonte anders sind: «Als Klassenlehrer kann man Kinder über einen längeren Zeitraum begleiten, als dies im Sport normalerweise der Fall ist. Diese Kontinuität finde ich sehr positiv.» In diesem Frühling beginnt für André Conrad bereits das vierte Semester an der PH Zug. War die Tatsache, dass Primarlehrer mittlerweile von vielen als «Frauenberuf» wahrgen-

ommen wird, ein Thema bei seiner Entscheidung? «Nein, überhaupt nicht», antwortet der angehende Pädagoge entschieden. Er habe zwar gewusst, dass der Frauenanteil im Lehrerberuf höher sei –

«Der Spielraum für eigene Kreativität war für meine Begriffe zu eng begrenzt.»

insbesondere auf der Primarstufe – dies habe ihn aber keineswegs gestört. «Ich habe mich auch sehr bewusst für die Ausbildung als Primarlehrer entschieden, denn ich möchte die Kinder in einem Alter unterrichten, in dem ihre Lernbegierde täglich ersichtlich ist», fügt Conrad an. Ein Masterstudium zum Sekundarlehrer zu einem späteren Zeitpunkt schliesse er dennoch nicht aus.

Männliche Primarlehrkräfte sind willkommen an den Schulen

Obwohl an der Pädagogischen Hochschule nur gerade einmal ein Fünftel der Studierenden Männer sind, fühlt sich der Berufsumsteiger sehr wohl in diesem Lernumfeld. «Es ist, glaube ich, so, dass wir von den Studentinnen eher als Bereicherung wahrgenommen werden denn als unliebsame Konkurrenz», schmunzelt er. Auch bei den praktischen Einsätzen an Schulen war die Resonanz

bisher durchwegs positiv: «Bereits in meinem ersten Praktikum in einer fünften Klasse fiel mir auf, wie insbesondere die Jungs es genossen haben, dass auch mal ein Mann da ist», erinnert er sich. Aus seinem angestammten Beruf kann der angehende Lehrer insbesondere die Begeisterung für Mathematik mitnehmen, deren praktische Anwendung er als Haustechnikplaner erlebt hat. «Die Kinder werden spüren, dass Mathe nicht einfach irgendein Fach ist, sondern etwas, das sehr faszinieren kann», verspricht er mit leuchtenden Augen. Als zukünftiger Pädagoge möchte

«Ich möchte die Kinder in einem Alter unterrichten, in dem ihre Lernbegierde täglich ersichtlich ist.»

André Conrad das Bild eines modernen Lehrers vermitteln, der es schafft, mit einem gewissen Abstand das selbst in der Schule Erlebte nochmals durchzugehen und daraus Konsequenzen zu ziehen. «Man erlebt als Schüler bei seinen Lehrkräften ja meist die ganze Bandbreite der Charaktere. Ich finde jedoch bei den meisten meiner ehemaligen Lehrer etwas, was ich in meinen eigenen Unterricht einbauen möchte», meint der PH-Student. Sein Rat für alle,

die ihre Berufswahl noch vor sich haben: «Das machen, was für einen im Moment das Richtige ist. Alles Weitere entwickelt sich dann fast von selbst.»

Info

Zum dreijährigen Bachelor-Studium Kindergarten/Unterstufe oder Primarstufe direkt zugelassen sind Personen mit folgenden Vorbildungen: gymnasiale Matura, Passarelle, Fachmatura Berufsfeld Pädagogik, Eintrittsprüfung PH Zug, EDK-anerkanntes Lehrdiplom oder Hochschulabschluss. Bei fehlender Studienberechtigung kann diese in einem einjährigen Vorbereitungskurs nachgeholt werden. Zum Vorbereitungskurs sind Personen zugelassen, die eine Berufs- oder Fachmatura absolviert haben, ein Fachmittel-/Wirtschafts-/Handelsmittelschuldiplom besitzen oder eine mindestens 3-jährige Berufsausbildung abgeschlossen haben und mindestens zwei Jahre Berufserfahrung mitbringen. Wer den Studiengang Kindergarten/Unterstufe belegt, besucht alle Fächer. Studierende der Primarstufe können aus acht von zehn Fächern auswählen. Rund 30 Prozent ihrer Ausbildung absolvieren die Studierenden in Form von Praktika in der Praxis. www.ph-zug.ch